

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Raabbarock: 1.40, außerhalb M. 1.60 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 6 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.



Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Einziehung und Konturken ist der Rabatt hinfällig.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Nr. 299

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 22. Dezember.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1915.

# Der Krieg.

## Der deutsche Tagesbericht.

**WVB. Großes Hauptquartier, 21. Dezember. (Amtlich.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:** Westlich von Gulluch nahm eine deutsche Abteilung eine englische Suppe und wehrte einen nächtlichen Gegenangriff ab.  
 Auf vielen Stellen der Front lebhaft Artilleriekämpfe. Keine Ereignisse von Bedeutung.  
**Deftlicher Kriegsschauplatz:** In der Nacht vom 19. zum 20. Dezember hatte eine vorgeschobene russische Abteilung das nahe vor unserer Front liegende Gehöft Delschi (nicht südlich von Widof) besetzt; sie wurde gestern wieder vertrieben.  
 Südlich des Wygonowskoje-Sees und bei Rosciuchnowa (nordwestlich von Gjarotys) wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.  
**Balkankriegsschauplatz:** Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Oberste Seeresleitung.

Die Truppen des Generals v. Kóvcs haben erneut einen bedeutenden Erfolg errungen, durch den sie in kürzester Zeit in den Besitz der besten Straße Altmontenegro gelangten. Sie erklimmten nämlich südwestlich von Bijelopolje die zwischen der Vebosnja und der Tara am Mündungspunkt dieses Flusses gelegenen, stark ausgebauten feindlichen Stellungen im Nordwestteil der Sijawiza Planina. Dort geht der von Grac durch die Landschaft Kolaschin nach Kostowatsch und von dort weiter im Tale der Tara nach Süden führende Weg, der von Trebaljewa an zu einer guten Straße wird, nach Podgorica. Von Lepenatsch bis nach Kostowatsch zieht dieser Weg in einer engen Schlucht, die den Namen Mosowina trägt. Die Stellungen am Tara-Knie lagen auf steilen, kahlen, schwer gangbaren Höhen. Ihre Einnahme zwang auch bei oberflächlicher Kenntnis der Schwierigkeiten des Geländes zur Bewunderung für die Leistungen der dort im Kampfe stehenden Truppen, die hier in schneebedeckten, bis zu 200 Meter hohen Gebirgen vor Erfolg zu Erfolg eilen. Gleichzeitig mit diesem Erfolg fällt die Erstürmung der feindlichen Höhenstellungen bei Godwa zusammen, wo sich die endwegartige Verbindung, die von Morita nach Berane führt, zwischen der Jaastal Planina und der Morawatsch Planina in 1400 Meter Höhe hinzieht. Dadurch hat sich die von Norden gegen Berane heranmarschierende Kolonne dieser Stadt bereits bis auf 12 Kilometer genähert.

Die Offensive der österreichisch-ungarischen Truppen, die sich seit dem Drinaübergang und der Forcierung des Lim unter ständigen Kämpfen in genau südlicher Richtung in den ersten Decembertagen bis über Plewje vorgearbeitet hatte, ist nunmehr an der Taraschlucht angelangt, in die der Feind teilweise unter Zerstreung seiner Einheiten zurückgeworfen ist. Auch seit dem erneuten Vorgehen aus dem Raume südlich von Plewje, das mit der Artillerievorbereitung am Morgen des 10. Dezember einsetzte, sind bis zum Erreichen der Schlucht am Abend des 14. Dezembers im Durchschnitt drei bis vier Kilometer gewonnen worden. Was das heißt, kann nur der erfahrene, der das Gelände aus eigener Anschauung kennt. Der jüngste Angriff ging vom Dschadowa als Zentrum unserer Stellung aus, einer 1086 Meter aufragenden Höhe, die von uns, da sie bloß eine Rasfstellung darstellte, nur halb besetzt war; einer Höhe, die ziemlich steil gegen Westen abfällt und als Angriffsmöglichkeit nur die ihr gegenüber liegende noch steiler aufragende Höhe und im Anschluß daran eine etwa 60 bis 70 Meter tiefe, senkrecht abfallende Schlucht hat, in deren Höhenrand die Montenegriner sich eingeknistet hatten.  
 Gegen die artilleristische Einleitung war der Feind ziemlich wehrlos. Was er an Artillerie noch hat, ist so weit wie möglich zurückgebracht worden, aus Angst, die wenigen Geschütze zu verlieren, unter denen zwei serbische Batterien übrigens die wertvollsten waren. Sie wurden schon bei den Kämpfen um die Höhen von Plewje teils außer Gefecht gesetzt; die serbischen Artilleristen waren

teils getötet, teils gefangen. Aus den Häusern und Hütten, die gegenüber dem Dschadowa für die Montenegriner eine vollkommene Deckung waren, flüchtete der Feind beim Einschlagen der ersten Granaten. Er pflegt der Artillerie fast immer aus dem Wege zu gehen. Um so hartnäckiger und beschwerlicher gestaltete sich gleich darauf die infanteristische Säuberung des Geländes. Jede Andeutung von Straße hört hier auf. Der Vormarsch, der an einer Gipfelfette mit dem Höhenabschnitt von 1500 Meter vorbeiführte, ging also quer über das Gebirge, deren Spigen einzeln durch Streifkolonnen abgesehen wurden.  
 Das Hauptaugenmerk wurde darauf gerichtet, daß die Verbindung der vorgehenden Kolonnen so dicht blieb, daß selbst das Zurückbleiben einzelner Montenegriner, geschweige denn von Bänden, ganz ausgeschlossen wurde. Die Vorstellung eines regelrechten Sturmes bei diesen Angriffen wäre freilich unzutreffend.

Das Hauptaugenmerk wurde darauf gerichtet, daß die Verbindung der vorgehenden Kolonnen so dicht blieb, daß selbst das Zurückbleiben einzelner Montenegriner, geschweige denn von Bänden, ganz ausgeschlossen wurde. Die Vorstellung eines regelrechten Sturmes bei diesen Angriffen wäre freilich unzutreffend.

## Die Ereignisse im Westen.

### Von einem deutschen U-Boot aufgebracht.

**WVB. Christiania, 21. Dez.** Der Schiffsbreder Haraldsen in Skien hat von dem Kapitän des Dampfers „Grönland“ ein Telegramm mit der Meldung erhalten, daß der Dampfer von einem deutschen U-Boot aufgebracht wurde, mit einer deutschen Preisemannschaft an Bord bei Anhalt auf Grund gestochen ist, später aber wieder flott wurde und nach Swinemünde abgegangen ist. Der Dampfer war mit Eisenbahnwaggons von Göteborg nach Hull bestimmt.

### Gegen die Unterdrückung des deutschen Handels in England.

**WVB. Manchester, 21. Dez.** Der „Manchester Guardian“ bespricht in einem Leitartikel abfällig die Bestrebungen, alle deutschen Handelsfirmen in England aufzuheben und sagt es handle sich nicht darum, die Zufuhr an den Feind oder andere materielle Unterstützungen während des Krieges zu verhindern, sondern darum, den deutschen Handel in England nicht nur während des Krieges, sondern dauernd auszurotten. Das sei geradezu eine Beschlagnahme des Privatvermögens. Jede Regierung, die Verantwortungsbewusstsein besitze, solle sich sorgfältig die Folgen einer solchen Politik überlegen, die ihr aufgebrängt werde, und der gegenwärtigen Regierung liege besonders dringend die Pflicht ob, Flug zu handeln. Das Blatt betont, daß die deutsche Regierung bisher keine solche Schritte gegen englische Firmen unternommen habe, wie sie der englischen Regierung angeraten werden, obwohl bedeutende britische Handelsinteressen sich in Deutschland befinden.

### Gegen die englische Koalitionsregierung.

**WVB. London, 21. Dez.** Der „Observer“ sagt in seinem Leitartikel, die Koalition sei in ihrer gegenwärtigen Form der Krise nicht gewachsen. Die Dinge dürften nicht so weitergehen wie bisher. Ein neuer Regierungswechsel sei notwendig. Die Koalition sei auf einer falschen Grundlage gegründet worden. Die Haupt-eigenschaft des Kriegsrates sei nicht Energie, sondern Vorsicht, nicht Entschluß, sondern Beratung. Das Blatt verlangt, daß Kitchener nach dem Orient gehe und sagt von Asquith: Je mehr man ihn drängt, desto weniger ist er geneigt, sich in Bewegung zu setzen. Asquith sollte Premierminister bleiben, aber vom Kriegsrat ausgeschlossen werden. — Bowat Fraser schreibt in der Zeitung Daily Mail, anknüpfend an den Artikel im Observer: Die Koalition ist das Werk Bonar Law's, der 24 Stunden lang als selbsternannter Diktator handelte und niemand außer Balfour und Lansdowne konsultierte.

## Die Lage im Osten.

**WVB. Wien, 21. Dez.** Amtlich wird verlautbart vom 21. Dezember 1915, mittags:

**Russischer Kriegsschauplatz:** Gegenüber Kaslowka am Styr wurde eine russische Aufklärungsabteilung zerstreut. Sonst stillenweise Geschützkampf.

### General Kuski des Oberbefehls enthoben.

**WVB. Petersburg, 21. Dez.** Ein kaiserlicher Ukas enthebt den General Kuski seiner Tätigkeit als Oberbefehlshaber der Nordarmee unter Befehlung seiner Stellungen im Reichsrat und im Obersten Kriegsrat.

**WVB. Petersburg, 21. Dez.** Der Kaiser hat im General Kuski ein Handschreiben gerichtet, in dem gesagt wird, daß die große militärische Arbeit, die der General geleistet habe, um die schwere Aufgabe der Verteidigung der Landeshauptstadt zu erfüllen, seine Gesundheit ernstlich angegriffen und Erholung und Pflege bringend notwendig gemacht habe. Der Kaiser dankt dem General Kuski für die erzielten glänzenden Ergebnisse und spricht die Hoffnung aus, ihn bald wieder an der Spitze der Truppe zu sehen.

## Der Krieg mit Italien.

**WVB. Wien, 21. Dez.** Amtlich wird verlautbart vom 21. Dezember 1915, mittags:

**Italienischer Kriegsschauplatz:** Die Artilleriekämpfe an der Tiroler Südfrent dauern fort. Zwei italienische Kompagnien, die nachts gegen den Monte San Michele vorzubringen versuchten, wurden aufgegeben.

## Der Krieg mit Serbien.

**WVB. Wien, 21. Dez.** Amtlich wird verlautbart vom 21. Dezember 1915, mittags:

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:** Die Bergungskämpfe gegen die Montenegriner führten gestern neuerlich zur Erstürmung einer feindlichen Stellung nördlich von Berane. Unsere Truppen haben in den letzten zwei Tagen etwa 6000 Gefangene eingebracht.

### Französische Vedart.

**WVB. Paris, 21. Dez.** Der französische amtliche Bericht meldet vom Dardanellenkorps: Am 19. Dezember unterstützte unsere Artillerie einen erfolgreichen Angriff der englischen Truppen auf die türkischen Schützengräben an der Westspitze von Gallipoli. Nach dem zwischen den Generalstäben der Alliierten vereinbarten Plane hat der englische Befehlshaber beschlossen, die Truppen, die bei Kap Suvla gelandet worden waren, an einem anderen Kriegsschauplatz zu verwenden, da ihre Stellungen im nördlichen Teil der Halbinsel Gallipoli bei den neuen Entwicklungen der Unternehmungen im Orient nunmehr von geringem strategischem Werte waren. Die Einschiffung der Truppen und des Kriegsmaterials vollzog sich unter den günstigsten Umständen, ohne von den Türken behelligt zu werden. (Notiz: Wir verweisen auf den amtlichen türkischen Bericht. Die Red.)

### Meuterei unter den englischen Truppen.

**WVB. Köln, 21. Dez.** Die Kölnische Zeitung meldet aus Athen: Nach zuverlässigen Nachrichten sind die englischen und französischen Truppen fast vollständig aus Imbros, Tenedos und Lemnos herausgezogen worden. Vor dem Abmarsch zeigte sich fast überall große Mißstimmung wegen der Verdröberung an die serbische Front. In Imbros artete diese in eine Meuterei aus, in deren Verlauf fünf oder sechs höhere Generalsstabsoffiziere getötet wurden. Erst durch das Versprechen, daß zahlreiche Verstärkungen eintreffen würden, ließen sich die Truppen zur Einschiffung nach Saloniki bewegen. Nach Berichten aus Mudros herrscht dort große Furcht vor Angriffen deutscher U-Boote, gegen die im Hafen liegende englische Flotte. Es wurden außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen ergriffen. Mehrere Dampfer und aus dem Piräus herbeigeholte Leichter wurden außerhalb des Hafens verankert und dieser selbst durch Drahtnetz abgeperrt.

### Die Regelung des bulg. Durchfuhrverkehrs nach Rumänien.

**WVB. Sofia, 21. Dez.** Die Bulgarische Telegraphenagentur teilt mit: Um eine raschere und zufriedenstellende Regelung der Frage des bulgarischen Durchfuhrverkehrs durch Rumänien zu erzielen, hat die rumänische Regierung der bulgarischen vorgeschlagen, daß die beiden Regierungen je einen technischen Delegierten ernennen. Die beiden Delegierten sollen in Bukarest zusammenzutreten, um das beste Mittel ausfindig zu machen, die auf rumänischen Linien befindlichen Waggons, die mit für Bulgarien bestimmten Waren beladen sind, ohne Verzug abzufertigen. Die bulgarische Regierung hat dieser Einladung gerne Folge geleistet. Ein Ingenieur der Verwaltung der bulgarischen Eisenbahnen ist bereits nach Bukarest abgereist.





## Der türkische Krieg.

### Türkischer Sieg auf Gallipoli.

W.B. Konstantinopel, 20. Dez. (8 Uhr abends.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront begannen unsere Truppen in der Nacht vom 18. auf den 19. Dezember bei Anaforta und Ari Burnu nach heftiger artilleristischer Vorbereitung die Angriffsbewegungen gegen die feindlichen Stellungen. Um diese Bewegung aufzuhalten, unternahm der Feind nachmittags bei Seddul Bahr mit allen seinen Kräften einen Angriff, der vollkommene Scheiterte. Der Feind mußte einsehen, daß der Erfolg unseres gegen Norden vordringenden Angriffs unvermeidlich war und schiffte in der Nacht vom 19. auf den 20. Dezember in aller Eile einen Teil seiner Truppen ein. Nichtsdestoweniger konnte der Feind trotz des dichten Nebels die Verfolgung unserer Truppen während seiner Rückzugsbewegung nicht hindern. Die letzten Berichte von heute sagen, daß unsere Truppen Anaforta und Ari Burnu vom Feinde so gründlich gesäubert haben, daß auch nicht ein feindlicher Soldat zurückgeblieben ist. Unsere Truppen drangen bis zur Küste vor und machten sehr große Beute an Munition, Gelten und Kanonen. Außerdem schossen wir ein feindliches Wasserflugzeug ab, das ins Meer fiel, und machten den Führer und den Beobachter zu Gefangenen. Der einzige Angriff bei Seddul Bahr am 19. Dezember nachmittags nahm den folgenden Verlauf: Der Feind unterhielt eine zeitlang ein heftiges Feuer aus seinen Landgeschützen aller Kaliber und von seinen Monitoren und Kreuzern aus gegen unsere Stellungen. Dann griff er mit allen seinen Kräften nacheinander unseren rechten Flügel, unser Zentrum und den linken Flügel an, aber unsere Truppen brachten seine Angriffe zum Scheitern und trieben die Angreifer mit ungeheuren Verlusten in ihre Stellungen zurück. An den anderen Fronten keine Veränderung.

### Die Siegesfreude in der Türkei.

W.B. Konstantinopel, 21. Dez. Die Nachricht von der vollständigen Niederlage der Engländer und von der Räumung der Abstände Anaforta und Ari Burnu wurde hier spät abends bekannt. Sie verbreitete sich allmählich in der ganzen Stadt und rief ungeheure Freude hervor. Alle Türken beglückwünschten einander und sprachen den Wunsch aus, daß auch der Abschnitt Seddul Bahr bald gesäubert werden möge.

### Deutschlands Anteilnahme an dem türkischen Sieg.

W.B. Berlin, 21. Dez. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Der glänzende Erfolg der türkischen Truppen an der Dardanellenfront wird in ganz Deutschland mit Freude begrüßt. Dieser letzte Schlag gegen die Feinde auf Gallipoli ist ein würdiger Abschluß der ruhmreichen Kämpfe um die Meerengen. Damit ist der gegnerische Plan, bei den Dardanellen dem türkischen Reich den Todesstoß zu versetzen, endgiltig gescheitert. Dem Mißerfolg des englisch-französischen Flottenangriffs schließt sich der Zusammenbruch der Operationen zu Lande an. Die Absichten der Feinde der Türkei sind in ihr Gegenteil verkehrt worden. Sie gingen darauf aus, die Türkei zu vernichten. Das wirkliche Ergebnis aber ist eine neue Stärkung des türkischen Reiches. Aus dem h-Deumütigen Kämpfern um die Unabhängigkeit wird das türkische Volk ungeachtete Kräfte ziehen. Das Bewußtsein, sich auch der gefährlichsten Gegner erwehren zu können, wird ihm die Zuversicht geben, auf der nun beschrittenen Bahn zu großer Macht und Weisheit emporsteigen zu können.

## Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Dotner-Grefe.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das Wort klang verheißungsvoll nach in ihm, als er schon draußen stand auf dem halbdunklen Gange.

„Ich werde Ihnen diese Stunde nie vergessen!“

„War das nicht fast wie ein Versprechen?“

Der eine sah schien ihm so vielbedeutend. Und hatte sie nicht selbst ein paar Minuten früher gesagt, daß ihr Schwager, Baron Ludwig von Werbach, nichts mit ihren eigenen Angelegenheiten zu tun habe?

Wenn dies alles wahr war, dann konnte ja doch auch für ihn noch einmal die Sonne scheinen, dann war ja der höchste Wunsch seines Lebens, Otta von Werbach zu besitzen, vielleicht gar nicht so unerfüllbar, als er es stets angenommen hatte.

Langsam und vorsichtig schritt der Graf den Gang hinab. Bei der Stiege angelangt, blieb er noch einmal lauschend stehen.

Seine Gäste schienen alle in den Räumen des Erdgeschosses beisammen zu sein. Der Flur unten lag leer vor ihm.

Nach Schritt er die Stiege hinab. Ihm war es, als höre er schon die Tür von Ottas Zimmer knarren. Sehr schleppend und sehr langsam schritt er den Flur hinunter.

Die beiden letzten Stufen sprang er hinab. Man sollte sie doch nicht zusammenheben.

In demselben Augenblick öffnete sich im Hausflur unten eine der Türen. Im Rahmen derselben erschien eine stattliche Gestalt.

Fürster Armann stand auf der Schwelle. Hinter ihm aus dem Zimmer klangen die Stimmen der Gäste.

Als der Fürster den Grafen erblickte, grüßte er artig, aber nicht untertänig. Dann richtete er sich noch kräftiger auf. Und plötzlich schob ihm alles Blut ins Antlitz. Er hatte auch den Schritt im Gang droben vernommen. Da tauchte auch schon eine dunkle Gestalt auf der Treppe auf.

Baronin Otta hatte die wenigen Minuten ihres

So ist durch diesen Krieg eine sichere moralische und materielle Grundlage gewonnen, auf der der begonnene des erneuten ottomanischen Reiches fortgeführt werden wird. Das Unheil, das dem türkischen Volke von seinen Feinden zugebracht war, wird zum Segen. Mit freudigem Stolz sehen wir Deutsche unseren Bun- desgenossen von Erfolg zu Erfolg schreiten und beglückwünschen ihn von Herzen zu dem in diesen Tagen übermäßig bewiesenen Heldennut seiner tapferen Krieger.

## Neues vom Tage.

### Der Nachtragskredit von 10 Milliarden angenommen.

W.B. Berlin, 21. Dez. Der Reichstag hat heute den Nachtragskredit von 10 Milliarden angenommen. In der Debatte erklärte Abgeordneter Ebert namens der Sozialdemokratischen Partei, die Mehrheit werde auch diesmal für den Nachtrag stimmen, aber sie müsse fordern, daß alles geschehe, um die Notlage des Volkes zu mildern, und sie müsse sich gegen einen Annexionskrieg aussprechen. Namens einer Minderheit von 19 Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei erklärte Abg. Meyer, daß alle Friedensbestrebungen an den Annexionsgelüsten, die auf beiden Seiten beständen, scheiterten. Der Reichskanzler habe die Annexionsbestrebungen der bürgerlichen Parteien auch nicht zurückgewiesen, sondern ihnen sogar noch Vorstoß geleistet. Infolgedessen gehe der entsetzliche Krieg weiter und Europa stehe vor der Gefahr der Verarmung und Verwüstung seiner Kultur. Deshalb lehne die Minderheit die Kredite ab.

### Die Beschlagnahme der Weihnachtspost nach Schweden.

W.B. Washington, 21. Dez. (Reuter.) Der schwedische Gesandte hat der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß Postpakete, die von den Vereinigten Staaten nach Schweden unterwegs waren, von britischen Kriegsschiffen angehalten wurden. Staatssekretär Lansing ersuchte hierauf den britischen Vorgesandten, ihm das darüber vorliegende Tatsachenmaterial zur Verfügung zu stellen.

### Die neue amerikanische Note an Oesterreich.

W.B. Köln, 21. Dez. Die Kölnische Zeitung meldet aus Washington: Die zweite Note der hierigen an die Wiener Regierung gibt einige der Tatsachen an, die von Wien gewünscht werden, verweigert aber die Erörterung von Einzelheiten. Die amtliche Mitteilung des österreichisch-ungarischen Kommandos wird als genügend sachliche Unterlage für die amerikanischen Forderungen angesehen. Demnach steht fest, daß die Wiener Regierung zugebe, daß die Ancona torpediert wurde, während sich noch Fahrgäste an Bord befanden. Dieses Zugeständnis genüge. Weitere Feststellungen durch Offiziere oder Ueberlebende von der Ancona seien unnötig. Hier herrscht der Eindruck vor, daß ein Bruch mit den Zentralmächten beabsichtigt ist. Eine große Ueberraschung ist jetzt das Verhalten Roosevelts, der sich wiederholt wegen seiner Angriffe auf Deutschland entschuldigt, und die Notwendigkeit für sie Wilson in die Schuhe schiebt.

### Die Erörterungen der amerikanischen Beziehungen zu Oesterreich.

W.B. London, 21. Dez. Die Morning Post meldet aus Washington vom 19. Dezember: In der Sitzung des Kabinetts vom Freitag wurde die Lage in den Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn fort-

während nur dazu benutzt, ihr Haar aufzustocken. Sie trug das einfache, leichte, schwarze Hauskleid, nicht der mindeste Schmuck war an ihr zu sehen, und doch hatte diese Frau, als sie nun so langsam die Stufen herabschritt, etwas Königliches an sich.

Fürster Armann trat einen Schritt vor. In diesem Augenblick vergaß er beinahe die Gegenwart des Grafen. Nur um eins war es ihm zu tun: er wollte Otta die Nachricht von dem plötzlichen Tode Baron Ludwigs selbst bringen und dabei genau beobachten, welchen Eindruck die Worte auf sie machen würden. Nicht vor den Augen und Ohren der fremden Menschen, welche hier in diesem Hause beisammen waren, wollte er ihr die Schreckensstunde mitteilen.

Otta von Werbach blinnte auf. Ihr Gesicht war unbewegt, keine Muskel zuckte darinnen.

„Run,“ sagte sie mit einem leichten, grüßenden Reigen des Kopfes, „nun, Armann?“

Es war eine Frage, er mußte antworten. Aber jetzt schien es ihm schwer, die rechten Worte zu finden.

„Frau Baronin“ — er suchte nach einem schonenden Ausdruck, den er, der gewohnt war, schlicht und einfach zu sprechen, nicht sofort fand — „Frau Baronin, ich bringe eine seltsame Botschaft. Der Freiherr Ludwig von Werbach ist — ist heute nacht verunglückt!“

„Verunglückt?“

„Wie ein Echo klang es von den Lippen der schönen Frau.“

Fürster Armann nickte.

„Ein unglücklicher Zufall,“ sagte er dann unsicher. „Der Herr Baron hat sich selbst erschossen.“

Ein Schrei folgte diesen Worten. Aber nicht Otta von Werbach hatte ihn ausgestoßen, sondern Graf E. von Werbach. Fürster Armann achtete nicht darauf. Er sah immer in das feinerne, ruhige Antlitz der totenblauen Frau.

„Baron Ludwig ist tot,“ wiederholte er. „Aber in dem Jagdschloß liegt eine sterbenskranke, blutjunge Frau. Es soll die angeordnete Gattin des Toten sein. Und eine Stunde nach dem Tode des Barons erblickte sein Sohn das Licht der Welt.“

„Sein Sohn?“

Otta von Werbach stand knapp vor dem Fürster. Mit ihren feinen Händen umklammerte sie seinen Arm.

„Was lassen Sie: sein Sohn?“

fällig erdortet. Der Präsident und das Kabinett festhalten die vorherrschende Stimmung im Lande und sind sich dessen bewußt, daß, wenn sie eine Schwäche zeigen, diese so allgemein verurteilt werde, daß sie keine Hoffnung hätten, das öffentliche Vertrauen wieder zu gewinnen.

### Deinet freigesprochen.

W.B. Johannesburg, 21. Dez. (Reuter.) General Deinet und 118 andere Gefangene, die wegen Hochverrats angeklagt worden waren, sind freigesprochen worden.

W.B. London, 21. Dez. Zur Freilassung Deinet und seiner Mitgefangenen meldet Reuter aus Johannesburg, die Gefangenen seien im Einklang mit Lord Buxtons Versprechen bei Eröffnung des Parlaments entlassen worden. Die Freilassung wurde von der Bezahlung einer Geldstrafe und dem Versprechen abhängig gemacht, daß die Freigelassenen für die Dauer ihrer Freiheitsstrafen sich jeder Teilnahme an der Politik enthalten und keine öffentliche Versammlungen besuchen, sowie ihre Distrikte nicht ohne Erlaubnis verlassen.

## Reichstag.

Berlin, 21. Dez. 1915.

Am Bundesratssitz die Staatssekretäre Delbrück, Dr. Solf, Helfferich. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst eine Anfrage des Abg. Gaffer mann über Vorbereitungen Deutschlands für einen Angriff auf Britisch-Südafrika lange vor Beginn des Krieges, ferner betreffend ein Abkommen des Gouverneurs von Südwestafrika vor Beginn des Krieges mit Maritz usw.

In Beantwortung der Anfrage erklärte Staatssekretär Dr. Solf: Alle diese Behauptungen seien unrichtig. Der Reichskanzler habe bereits früher mitgeteilt, Deutschland habe niemals die Absicht gehabt, Britisch-Afrika anzugreifen. Die Schutztruppe sei auf weniger als 2000 Mann verringert worden. Der Gouverneur von Südwestafrika habe kein Abkommen mit Maritz getroffen und die deutschen Schutztruppen hätten kein englisches Gebiet angegriffen. Der Ort Nakah-Sad liege auf deutschem Gebiet. Erst nachträglich sei er auf englischen Karten auf englisches Gebiet verlegt worden. (Der Staatssekretär legte eine englischerseits abgeänderte Karte auf den Tisch des Hauses nieder, die von zahlreichen Abgeordneten besichtigt wurde.)

Die Vorlage betreffend Vereinfachung eines Kredits von 10 Milliarden Mark wird gegen die Stimmen der Minderheit der Sozialdemokraten unter lebhaftem Beifall des Hauses in zweiter und sodann in dritter Lesung angenommen.

Es folgt der mündliche Bericht der Kommission betreffend Familienunterstützungen.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Die verbündeten Regierungen sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Familienunterstützungen den Verhältnissen angemessen und möglichst weithergig gewährt werden. Wir hoffen, daß wir mit dieser Vorlage den Familien unserer braven Krieger eine schöne Gabe auf den Weihnachtstisch legen können. (Lebh. Beifall.)

Die Vorlage wird ohne Debatte einstimmig angenommen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Präsident Dr. Kämpf: Wir stehen vor den Weihnachtstagen. Durch lange und anstrengende Sitzungen hat der Ausschuss für den Reichshaushalt für unsere Tagung nach den Ferien ein reichhaltiges Material geschaffen. Mit Stolz und Genugtuung haben wir das Resultat der Abstimmung über die neueste Kreditvorlage gesehen, die mit überwiegender, ja erdrückender Mehrheit erfolgt ist. Dies zeigt den unerschütterlichen Entschluß, den Kampf Deutschlands fortzusetzen, wie er begonnen wurde, zu Ende zu führen. (Lebh. Beifall.) Wir wollen Anerkennung den heldenmütigen Truppen und den genialen Führern unseres Heeres. Wir sind uns aber auch bewußt, daß jeder an seinem Plage das Opfer tragen und bringen muß, das der gewaltige Krieg von Deutschland und von uns allen fordert. (Lebh. Beifall.) Wir bedenken der siegreichen Truppen und der glänzenden Führer

Graf Steinberg trat näher an sie heran. Türen flogen auf, Fremde drängten herbei; aber Frau Otta sah nichts von ihnen allen. Rochmals stieß sie, fast fallend, die Worte hervor:

„Was sagen Sie?“

Fürst Armann begann zu berichten, was er selbst wußte. Er sprach immer noch ein wenig befangen. Die Haltung Ottas verwirrte ihn vollständig.

Als er endlich seinen Bericht geschlossen hatte, fügte er noch hinzu, daß der alte Josef einen Arzt aus Salzburg geholt hatte, und daß die Berichte verständigt worden waren.

„Und — was sagte der Arzt?“ stieß Otta von Werbach hervor. Sie hatte sich, wie übermannt von einer lächerlichen Schwäche, gegen die Wand gelehnt. Man sah teilnahmsvoller, aber auch manch spöttischer Blick traf die Frau. Die Gäste waren selbst noch immer im Bann der seltsamen Nachrichten, welche Fürst Armann gebracht hatte.

Sie alle hatten Ludwig Werbach gekannt. Manchem war es wohl auch nicht entgangen, daß die schöne Baronin Otta an ihrem Schwager mit einer sehr warmen Zuneigung hing. Besonders die Frauen hatten oft ein wenig spöttlich gelächelt.

In ihren Augen war Otta als Mutter erwachsener Söhne überhaupt viel zu alt für eine Leidenschaft. Sie versahen alle die große Lebenswahrheit, daß Frauen, welche auf dem Höhepunkt ihres Lebens stehen, die Liebe mit einer weit größeren Stärke erfassen als jüngere.

Die Kunde, daß Ludwig von Werbach eine Witwe und einen Sohn hinterließ, erweckte daher die geteiltesten Empfindungen. Nur in einem waren alle einig: für Otta und ihre Söhne war dies ein geradezu furchtbares Schlag.

Man wußte, daß der verstorbene Vater Ottas fast sein ganzes Vermögen und das ihrige im Spiel vergeudet hatte.

Wenn Ludwig von Werbach ohne Heibegerben gestorben wäre, dann könnte der älteste Sohn Ottas das Fideikommiß übernehmen. Dies repräsentierte einen geradezu ungeheuren Besitz. Dieser Sohn Ottas, Hadmar von Werbach, war eigentlich schon seit langem nur erzogen worden für den künftigen Herrn eines solchen Besitzes.

(Fortsetzung folgt.)



unterer Verbänden. Heute geht uns gerade die Kunde zu, daß die Dolmetscher, Wallipoli von den Engländern gefesselt ist. (Ebh. Beifall.) Dies ist aber nicht nur eine militärische und moralische Niederlage Englands, sondern auch ein Triumph der türkischen Waffen. (Wiederholter Beifall.) Der Präsident schließt die Sitzung mit besten Wünschen für das Weihnachtstfest und das Neue Jahr.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 11. Januar, nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung: Kleine Anfragen, kleinere Vorlagen, Anträge des Ausschusses zu den Ernährungsfragen.

Schluss 12 Uhr.

## Amthliches.

### Bekanntmachung betr. die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs.

Die R. Zentralstelle für Gewerbe u. Handel hat auf Grund des § 10 Abs. 2 der Verordnung des Bundesrats zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs vom 28. Okt. 1915 am 17. Dez. folgende Bestimmungen getroffen: Der Weihnachts- und Neujahrsfeiertage wegen wird bestimmt, daß am 24. und 31. Dez. 1915 Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, gewerbemäßig an Verbraucher verabfolgt werden dürfen, daß dagegen die gewerbemäßige Verabfolgung der genannten Gegenstände am 23. und 30. Dez. 1915 nicht gestattet ist. Jedoch dürfen am 23. und 30. Dez. 1915 in Metzger- und anderen Läden Fleischwarenwaren, ganze Schinken und Jungs, sowie ganzes Geflügel abgegeben werden. In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, sowie in Vereins- und Gesellschaftsräumen dürfen am 23. und 30. Dez. 1915 ausnahmsweise Fisch und Mehlspeisen, die mit Fett oder Speck gebraten, gebacken oder geschmort sind, verabfolgt werden.

### Brotabgabe während der Weihnachtszeit.

Das Kgl. Oberamt macht bekannt: Zur Erleichterung der Brotabgabe während der Weihnachtszeit wird gestattet, daß das am 24. Dez., 27. Dez. und 3. Januar hergestellte Brot an den Verkaufstagen von nachmittags 2 Uhr an abgegeben wird.

## Landesnachrichten.

Mittwoch, 22. Dezember 1915.

### Die württ. Verlustliste Nr. 323

betrifft das Grenadier-Regt. Nr. 119, die Inf.-Regimenter Nr. 120, 121, 124 und 125, das Füsilier-Regt. Nr. 122, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 119, 120, 121, 124 und 125, die Res.-Inf.-Regimenter Nr. 119 und 248, die Reserve-Feldart.-Regimenter Nr. 29 und 54 und die 4. Feld-Pionier-Komp.

Die Liste enthält u. a. folgenden Namen: Wilhelm Luz, Altsensteg, infolge Krankheit gestorben.

Das Eisenerz hat Bernhard Finkbeiner aus Schorndal erhalten, auch wurde er mit der silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Ranonendonner. Der Kanonendonner aus dem westlichen Kriegsschauplatz hat sich in den letzten Tagen derart verstärkt, daß er hier und in den höher gelegenen Orten der Umgebung in den Häusern deutlich vernehmbar ist. Gestern und vorgestern war die Schießerei besonders stark und beschäftigte manche Gemüter.

Gas, 21. Dez. Das Gas- und Elektrizitätswerk hat seiner Installationspreise nicht verändert. Nun sind aber die Vorräte aufgebraucht und die Einkaufspreise so hoch gestiegen, daß die angelegten Preise höchstens die Selbstkosten decken; der Gemeinderat hat deshalb die Erhöhung der Grundpreise um 20% auf 1. Januar beschlossen. Der Ausschlag soll nach Beendigung des Krieges wieder in Wegfall kommen. Die Höchstpreise von Kartoffeln wurden auf dem Markt und vor dem Hause auf 4 Mark, beim Verbringen in den Aufbewahrungsraum auf 4,10 Mark, der Ztr. festgesetzt; im Kleinverkauf dürfen von 5 Pfd. 22 Pfg., von 10 Pfd. 43 Pfg. gefordert werden. Auf Weihnachten sind der Stadt eine schöne Anzahl von Schenkungen und Stiftungen von auswärtig wohnenden Calwern, darunter 2 von Amerika, für arme Kinder, für bedürftige Verwandte und für arme Hinterbliebene gefallener Soldaten zugefallen. Einem Unfug, der sich in letzter Zeit bei Lehrlingen, jungen Leuten und Schülern in aufsteigender Weise gezeigt hat, soll aus strengster Begegnung werden. Es betrifft das Rauchen und insbesondere das Zigarettenrauchen unter den noch nicht erwachsenen Leuten. Sowohl von Seiten der Polizei als auch von den Vorständen der Schulen soll energisch auf Abhilfe gedrängt werden. Wie in anderen Städten soll auch hier eine eingehende Kriegschronik verfaßt werden. Zu diesem Zwecke wird eine Anzahl von Personen zur Mühselig herangezogen werden, die jetzt schon auf besonderen Gebieten der Kriegsanordnungen betätigt sind. Man hofft dadurch, eine lebenswahre Schilderung der Zustände in unserer Stadt während der Kriegszeit den Nachkommen überliefern zu können. Ein hiesiger Lehrersohn, Bauwerkmeister Eugen Mücke in Stuttgart, der auf den Soldatenfriedhof Calw für Holzkreuze geliefert hat, will auf dem Friedhof eine Mäuseraube unter Einwirkung hiesiger Handwerkermeister ausführen, damit allmählich die unschönen und geschmacklosen Formen verschiedener Kreuze, Grabinschriften und Umplanzungen verschwinden. Der Gemeinderat nimmt mit Dank das Anerbieten an und bestimmt einen Platz zur Ausführung. Dem Bahnhofsleiter sind besondere Zulagen von Brotkarten gewährt worden, da die meisten ankommenden Soldaten ohne Brotmarken sind. Auf Weihnachten sind von der Stadt über 600 Pakete an ausmarschierte Soldaten abgeschickt worden.

Wesefeld, 19. Dez. Nachdem unser neuer Pfarrer, Hans Maier, bisher Stadtpfarrer in Medau, am letzten Mittwoch hier aufgezogen war, feierlich abgeholt in Klosterreichenbach, fand heute seine Investitur statt.

Magold, 21. Dez. (Erwischte Ausreißer.) Im benachbarten Döbber wurden zwei französische Kriegsgefangene aufgetrieben. Sie waren am 4. Sept. 9. ds. Mts. in Darmstadt und Weische in Weiskalen entwichen.

Obingen, 21. Dez. (Butterkarten.) Schon seit einigen Wochen kommen durch Vermittlung der Stadt 6 Zentner Schabutter unter der hiesigen Bevölkerung zur Ausleitung nach Maßgabe des Familienbundes. Die Verabfolgung geschieht durch besondere Karten. Das Pfund kostete bis jetzt 1,90 M. Diese Maßnahmen werden sehr willkommen gesehen.

Stuttgart, 21. Dez. (Höchstpreisprozess.) In der Strafsache gegen den Igl. Domänenpächter Eschering in Reinholdheim wegen angeblicher Übertretung des Milch-Höchstpreis-Gesetzes findet die Verhandlung über die von der Kgl. Staatsanwaltschaft und dem Angeklagten angelegte Berufung am Dienstag, 23. Dezember 1915, nachmittags 3 1/2 Uhr, vor der Strafkammer des Stuttgarter Landgerichts statt. Im unwiderruflichen Anschluß daran wird von derselben Behörde die Strafsache gegen den Gutspächter Rudolf Schmid vom Beckheimerhof gleichfalls wegen angeblicher Übertretung des Milch-Höchstpreis-Gesetzes verhandelt werden.

Crailsheim, 21. Dez. (Traurige Nachricht.) Die Familie des Flaschnermeisters Fr. Weng hier erhielt aus Ulm die schmerzliche Mitteilung, daß ihr einziger hoffnungsvoller Sohn Kaufmann Fr. Weng, Kriegsfreiwilliger im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 13, in schwerer Gemütsdepression aus dem Leben geschieden ist.

## Vermischtes.

Winterjohanniswende. Am 22. Dezember abends 11 Uhr gelangt die Sonne auf ihrer absteigenden Bahn am südlichen Wendekreis an. Nun ist der Tag am kürzesten, die Nacht am längsten geworden. 8 Stunden 10 Minuten weist die Tageslänge auf, die Nacht hat eine Dauer von 15 Stunden 50 Minuten. Die Sonne hat ihren tiefsten Stand am Himmel erreicht. Allmählich wandert ihr Aufgangspunkt mehr dem Osten zu, gleichzeitig wird der Ort ihres Untergangs dem Westpunkt näher gerückt. Der Tagesbogen nimmt wieder an Umfang zu, die Finsternis beginnt zu wichen, es wird wieder heller und Lichter, „der lichtere Tag verkündigt uns sein Werden“. Bis zu Ende des Monats beträgt die Zunahme 4 Minuten, und vom 6. Januar behauptet ein alter Spruch: „Am hohen Neujahr wächst der Tag, so weit der Hansbühn schreien mag“. Jetzt steht der einzige Winter vor der Tür: der 22. Dezember — der Tag der Winterjohanniswende — bezeichnet bezeichnend den Anfang des astronomischen Winters. Die größte Kälte des Jahres fällt aber nicht mit den niedrigsten Stand der Sonne zusammen; wir wissen, daß die Temperatur fortfährt zu sinken, so lange noch die Ausstrahlung größer bleibt als die Einstrahlung, und diese Tatsache findet ihren richtigen Ausdruck in der volkstümlichen Wetterregel: „Wenn der Tag beginnt zu langen, kommt die Kälte erst gegangen“. Für unsere Gegend fällt nach dem langjährigen Mittel der Tiefstand des Thermometers in die Mitte des Januar.

### Weißer Weihnachtsausichten.

Die Kindlein sitzen im Zimmer,  
— Weihnachten ist nicht mehr weit —  
Bei traumlichem Lampenschimmer  
Und jubeln: Es schneit, es schneit!  
Das leichte Flodengewimmel,  
Es schwebt durch die dämmernde Nacht  
Herunter vom hohen Himmel,  
Vorüber am Fenster so leicht.

Karl Gerh. d.

## Letzte Nachrichten.

Bern, 22. Dez. Nach einer Meldung der „Idea Nazionale“ aus Rom ist König Peter von Serbien in Begleitung des Ministerpräsidenten Pasič und anderer Mitglieder der Regierung in Caserta eingetroffen, wo er von der Prinzessin Natalie von Montenegro empfangen wurde. Der König hat einen völlig gebrochenen Eindruck gemacht.

Konstantinopel, 22. Dez. Das Hauptquartier teilt unter dem 21. Dez. mit: An der Front bei Rutel-Amara dauern die örtlichen Kämpfe mit Unterbrechungen fort. — An der Kaukasusfront wurde an unserem Zentrum im Abschnitt von Zb ein mit ungefähr einem Regiment untergeordneter feindlicher Angriff gegen unsere durch eine Kompanie verteidigten Vorpostenstellungen leicht angehalten. — An der Dardanellenfront ist die Fällung des bei Ari-Burnu und Anasoria vom Feind zurückgelassenen Kriegsmaterials und der Militärausrüstungsgegenstände aller Art noch nicht abgeschlossen. Unter der bei Ari-Burnu gemachten Beute befinden sich zwei schwere Geschütze und ein Schneider-Feldgeschütz, große Mengen von Munition, namentlich Gewehr- und Maschinengewehrmunition, eine große Zahl Maultiere, sowie Munitionswagen, Felle voller Lebensmittel, Telephon- und Pioniermaterial. Die feindlichen Schiffe beschossen gestern bis zum Abend mit Heftigkeit ihre verschiedenen Lagerstellungen, um die von ihnen preisgegebene Beute zu vernichten, was ihnen aber nicht gelang. Bei Seddul-Bahr auf dem linken und auf dem rechten Flügel nichts von Bedeutung. Das feindliche Zentrum unternimmt hin und wieder Angriffe, die jedesmal zurückgeschlagen werden.

Berlin, 22. Dez. Unter den Bewerbern zur Ausbeutung Russis, so wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Genf gemeldet, betrachtet man in Regierungskreisen, daß der Pariser militärische Vierverbandsrat mit den beiden anderen an der russischen Front kommandierenden Chefs ein Einvernehmen erlangen zu können, aber nicht mit Russis, der gegen Rückens Gesamtpkt. für 1916, soweit die russische Armee in Dett., kam neue Einwendungen erhob.

Berlin, 22. Dez. Der „Vorwärts“ schreibt: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hatte gestern eine Aussprache über das Verhalten der Minderheit bei der Entscheidung über die 10 Milliardenforderung und nahm mit 63 gegen 15 Stimmen folgende Resolution an: „Die Fraktion erblickt in der Sonderaktion einen Verstoß gegen die demokratische Einheit der parlamentarischen Aktion in der schwierigsten politischen Lage und ist darum aufs schärfste zu verurteilen. Die Fraktion lehnt die Verantwortung für jede Sonderaktion und für alle sich daraus ergebenden politischen Wirkungen ab.“

Berlin, 22. Dez. In dem Bericht des gestrigen Reichstagsbeschlusses, durch den der vierte 10 Milliardenkredit gut bewilligt wurde, kann der Widerspruch eines Bruchteils der sozialdemokratischen Fraktion nach der übereinstimmenden Ansicht der Vorgenannten nichts ändern. — Die „Germania“ sagt, daß die widersprechenden Herren schon den früheren Bewilligungen feind gegenüberstanden, wenn sie es auch damals vorgezogen hätten, das nicht öffentlich zum Ausdruck zu bringen. — In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es: Dem deutschen Volk gegenüber ist und bleibt das Verhalten der kleinen Minorität trotz seiner praktischen Bedeutungslosigkeit unentschuldigbar.

Berlin, 22. Dez. Ueber den Abzug der Engländer wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Konstantinopel berichtet: Die Engländer mußten ihre Kranken und Verwundeten, sowie zahlreiches Kriegsmaterial zurücklassen, da ihr Rückzug, obgleich angeblich planmäßig, Dals über Kopf vor sich ging. — Im „Berliner Tageblatt“ sagt Kapitan z. S. a. D. Perstus über das Dardanellenunternehmen: Nachdem der Weg von Deutschland nach Konstantinopel frei gemacht worden war, unterlag es keinem Zweifel, daß das Vertriebenwerden der Engländer von Gallipoli nahe bevorstand. Die Offensive hat nun eingesetzt und es ist vorauszu sehen, daß sie erfolgreich beendet werden wird.

## Bestellen Sie unsere Zeitung für das neue Quartal!

### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 21. Dez. (Schlachtwiehmärkte.) Auf dem Schlachtwiehmärkten waren zugeführt 525 Großvieh, 705 Kälber, 323 Schweine. Ueberkauft sind 45 Großvieh. Die Preise sind folgende: Ochsen 1. Qualität 133 bis 140; Bullen 1. Qualität 122 bis 127; Stiere 1. Qualität 135 bis 142; Jungkälber 2. Qualität 128 bis 135, 3. Qualität 120 bis 127; Kälber 1. Qualität 143 bis 147, 2. Qualität 130 bis 138, 3. Qualität 120 bis 130. Schweine vollfleischige über 120 Kilo 129, vollfleischige über 100 bis 120 Kilo 115, vollfleischige über 80 bis 100 Kilo 108, über 60 bis 80 Kilo 93, unter 60 Kilo 80. Sauen 103. Verkauf des Marktes: lebhaft.

### Wetterbericht.

Unter dem Einfluß einer neuen Luftströmung, zeigen weiße Weihnachten in Aussicht. Für Donnerstags und Freitag ist zwar meist trockenes, mit vereingelten Schneefällen verbunden, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

### Konkurse.

Marie Mutschel, fr. Inh. einer Spezereihandlung in Stetten a. L. N., nun in Ruffenhäusern. — Nachlaß des am 26. Oktober 1914 verst. Fabrikarbeiters Wilh. Boffert in Ohweil. — Christ. Wirthardt Schreiner und Krämer in Wiedelbach. — Johs. Jauch, Uhrenfabrikarbeiter in Schweningen a. N., Fabrikstraße 4. — Nachlaß des verst. Siegler, Bäckers in Nordheim. — Nachlaß des verst. Gottl. Knoll, Schuhmachermeisters in Ruffenhäusern.

### Kriegschronik 1914

22. Dezember: Heftige Kämpfe bei Festubert und Ribemont, in der Gegend von Auber, Souain und Perthes. — In Polen sehen unsere Truppen in heftigem Kampf an der Bzura und Rawka. — In Galizien gehen die Russen wieder zum Angriff vor. — Die Türken überfallen die Russen 30 Kilometer östlich von Rypkoi und schlagen sie in die Flucht.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Altsensteg.





## Landw. Bezirksverein Nagold.

Die Landwirte werden auf die im Wochenblatt für Landwirtschaft No. 51 Seite 817 erschienenen Bekanntmachungen der Landesbezugstelle für Futtermittel betr.

### Melassefutter und Kraftfuttermittel vom Ausland

besonders hingewiesen und ersucht den Bedarf von Futtermitteln baldigst beim Schulth.-Amt zu bestellen.

Nagold, den 21. Dezember 1915.

Die Vereinsleitung.

Altensteig.



Auf die Festtage bringe ich meine vorzüglichsten frisch gerösteten

## ≡ Kaffee's ≡

verschiedener Preislagen, sowie mein großes Lager in Thee, Chocolate, Cacao, Cigarren nur erstklassige Marken, in empfehlende Erinnerung

**C. W. Luz Nachfolger**

Fritz Bühler jr.

## Feldpostschachteln aller Art

empfehlen die

**W. Rieker'sche Buchh. Altensteig.**

Altensteig.

## Praktische Geschenke

für die im Felde stehenden Soldaten.

**Nr. I Kaiser Wilhelm Zigarren**

in Kistchen mit 20 Stück M. 2.—

**Nr. II Graf Haeseler Zigarren**

in Kistchen mit 20 Stück M. 1.70

**Nr. III Graf von Moltke Zigarren**

in Kistchen mit 20 Stück M. 1.50

je nach diverse Packungen

### in Zigarren

in Kistchen à 50 Stück zu M. 2.—, 2.25, 2.50, 3.—

in Kistchen à 50 Stück zu M. 3.—, 3.50, 4.—, 5.—

in Kistchen à 100 Stück zu M. 3.50 bis M. 10.—

in großer Auswahl und best abgelagerten Qualitäten.

**Zigaretten, erstklassige Fabrika.**

in Cartons à 10, 20, 25, 50 und 100 Stück

in verschiedenen Preislagen.

**Feinschnitt-Tabake**

in Paketen zu 10, 15, 20, 25 Pfg.

**Chr. Burghard jr.**

Altensteig.

Ein geordneter Junge mit guten Schulkenntnissen kann im neuen Jahr als

## Lehrling

eintreten in der

**W. Rieker'schen Buchdr.**

Altensteig.

Schöne Viktoria

## Land-Erbisen

das Pfund 38 Pfennig

sowie Ia.

## Tafel-Reis

empfiehlt

**Paul Beck.**

Altensteig.

Auf einen eintreffenden Waggon beschlagnahmte holl. frische

## Zuckerrüben-

## Schnitzel

für Pferde, Schweine, Rindvieh und Schafe

pro Ztr. 4.50—5.— M., je nach Abnahme, nimmt Bestellungen entgegen so lange der Vorrat reicht.

**G. Schneider.**

Tel. 9.

## Photographie!

Einer geehrten Kundschaft von hier und Umgegend teile ergebnis mit, daß täglich Aufnahmen zu Karten eventl. kleine Bilder in unserem Atelier gemacht werden.

### Berggrößerungen

auch nach vorhandenen Bildern in jeder Größe werden in feinsten Ausführung prompt und billig besorgt.

Um fleißigen Besuch bitten ergebnis

**Fran Photograph Großmann**

Altensteig.

Altensteig.

Solange Vorrat empfiehlt

**Eichel-Knochenschrot**

bestes Geflügel- u. Schweinemastfutter

**Futterknochenmehl**

**Torf- u. Pferdemelasse**

**Malzkeime**

**Phosphorsaur. Kalk**

**Schweinemastpulver**

ferner

**Thomasmehl**

**Kalifalz**

**schwefelsaur. Ammoniak**

**Eup. phosphat**

**Düngerkalk**

bei

**G. Schneider**

Tel. 9.

Altensteig.

Ia. Baffin

## ≡ Tafel-Reis ≡

1 Pfund 58 Pfennig

neue ungeschälte

## ganze Erbsen

1 Pfund 38 Pfennig

vom Comunalverband. Zu haben bei

**Chr. Burghard jr.**

**Friedr. Flaig, Konditor.**

Zur Herstellung

von

## Neujahrsglückwunschkarten

und

## Visitenkarten

in gediegener Ausführung empfiehlt sich die

**W. Rieker'sche**

**Buchdruckerei**

Altensteig.

Altensteig.

Schöner

## Tafel-Reis

das Pfund zu 58 Pfennig

sowie schöne

## Speise-Erbsen

das Pfund zu 38 Pfennig

ist zu haben bei

**G. Strobel.**

Simmersfeld.

Es wird das ganze Jahr

## Flachs, Hanf und Abwerg

von der Dreche weg, zum Spinnen, Weben und Bleich zuzugewonnen für die bekannte Spinnerei Schwanenrente Ravensburg. Die Agentur:

**J. F. Haselmann.**

## Feldpostkarten

zum Dinaus- und Heimkehrer

empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buchhdlg.**

## Patent-Heizmasse mit Brenngestell

Kein Hartspiritus! Verdunsten und Verderben ausgeschlossen!

Zu haben in der

**W. Rieker'schen Buchhdlg.**

Altensteig.

Gestorbene.

Calw: Klara Trion, geb. Wagner, Oberamtsrats-Witwe, 66 J.